

Des Onkels letzter Wille.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das war abermals ein schmerzlicher Verlust für die schwergeprüfte Matrone wie für den Kommerzienrath, der nebst dem Arzt von Neuborf, Doktor Richard, der Vorwand der verwaisten Charlotte ward. Diese, so jung noch, um die ganze Größe ihrer Verluste zu empfinden, blieb bei ihrer Großmutter; sie ward mit der Tochter des Hauptmanns Braun erzogen und besuchte mit dieser die Schule der fast eine Stunde entfernten Hauptstadt. Mit der geistigen Begabung ihres Vaters ausgestattet, wuchs sie zu einem sehr unterrichteten Mädchen heran, dessen Anlagen für Musik und Gesang, auch für Zeichen und Malerei sorgfältig gepflegt wurden, denn so glaubte Frau Buchholz im Sinne ihres verstorbenen Sohnes zu handeln. Den Gesichtszügen nach glich Charlotte ihrer verstorbenen Mutter und der Kommerzienrätthin Reichenbach. Ihre Gestalt hatte sie jedoch wiederum von ihrem Vater, und diese ging fast über die mittlere Höhe hinaus. Sie hatte reiches, dunkelbraunes Haar, ausdrucksvolle Augen vom tiefsten Blau, eben so ausdrucksvolle Gesichtszüge, eine leichtgehobene Nase und einen feingliedrigen Mund, den zwei Reihen schöner Zähne schmückten. So begabt und ausgebildet wie in geistiger Beziehung auch war, so ward sie nach ihrer Konfirmation eben so tüchtig in der Haushaltung ihrer Großmutter, in welcher diese bei zunehmendem Alter junge Hände und stärke Füsse gebrauchen konnte. — Der Kommerzienrath empfand das heranwachsende Mädchen, das seiner verstorbenen Gattin so auffallend ähnlich war, eine wohlthatige väterliche Zuneigung, und sehr oft mußte sie auf Wochen zu ihm kommen. Bei solchen Besuchen ward sie stets von Fräulein Reichenbach mit der ihr eigenen gemessenen Rede, doch mit Wohlwollen, von der Frau Oberst und ihrer Nichte dagegen, wenn sie zufällig anwesend waren, mit kühler Höflichkeit, von dem Obersten aber, der stets dem verlassenen Kinde besondere Theilnahme gewidmet, mit wahrer Freundlichkeit und Güte behandelt.

In Neuborf war Charlotte sehr beliebt und ward besonders von Frau Hofendorf bevorzugt, die ihr auch zur Winterzeit manche Freuden und Genüsse der Hauptstadt reichlich schaffte. Ihre einzige Freundin und blieb Elfrida Braun, welche eine hübsche muntere Blondine geworden, mit lachenden hellblauen Augen und einer anmuthigen feinen Gestalt, und stets gern von Frau Buchholz als Gesellschaftlerin ihrer Enten geliebt ward. Sie hatte gleich Charlotte im letzten Winter ihr neunzehntes Lebensjahr vollendet und war zu der Zeit bei einer Schwester ihrer Mutter gewesen, um dieser, die erkrankt, in der großen Hofstadt beizuhelfen. Nachdem ihrer Tante genehmer, war sie zu Anfang März nach Neuborf zurückgekehrt; gegen Ende des Monats hatten Frau Hofendorf und ihr Sohn ihr Haus wieder bezogen, und seitdem sprach man im Dorf in den befreundeten und bekannnten Familien mit großer Gewissheit davon, daß Alfred Hofendorf für die Gespielin seiner Kindheit, die er lange nicht gesehen, da auch er abwesend gewesen, eine schnell entzündete Neigung empfand, welche offenbar die lebensfrühe Elfrida theilte, und der die betreffenden Eltern mit beifälligen Augen zusahen. — Etwas um die Zeit, als der Kommerzienrath seinen letzten Willen bestimmt, kam spät

eines Nachmittags Charlotte von einem Besuch bei Doktor Richard heim und fand zu ihrer nicht geringen, doch freudigen Ueberraschung zwei unerwartete Gäste bei ihrer Großmutter und diese mit ihnen in lebhaft erregtem Gespräch. Bei ihrem Eintritt eilten erlere ihr entgegen, und während der junge Mann in Begriff stand, sie zu begrüßen, umschlang seine Begleiterin sie mit beiden Armen und sagte, sie zugleich mit feuchtschimmernden Augen anblickend:

„Charlotte, Du und Deine Großmutter, Ihr müßt es zuerst erfahren —?“

„Ihr id also verlobt?“ unterbrach schnell Charlotte, die Freundin ebenfalls voll Herlichkeit umfassen.

„Ja“, entgegnete Alfred Hofendorf in freudiger Bewegung, diesen Nachmittag habe ich die Zulage erhalten, daß Elfrida die Meine werden will und auch ihre Eltern haben ihre Zustimmung zu unserer Verbindung gegeben.“

„So nehmt denn meine herzlichsten Glückwünsche“, erwiderte Charlotte, voll aufrichtiger Theilnahme dem glücklichen Paar ihre Hände reichend, und fügte noch scherzend hinzu: Uebrigens habe ich meine Glückwünsche schon lange bereit gehabt.“

„Dasselbe hat auch Deine Großmutter gesagt“, antwortete Elfrida, das erlösende Haupt an der Brust ihres Verlobten legend. „Ich kann aber doch nicht dafür, daß meine Augen und Züge meine Gedanken und Empfindungen verrathen.“

„Die mich so glücklich, so unbeschreiblich glücklich gemacht, ihre Elfrida“, rief voll Zärtlichkeit der junge Mann. „Säßen sie mit nicht verrathen, daß Deine Liebe mir gewiß ist, ich würde nicht gewagt haben, Dir die meine zu gestehen.“

„In diesen Falle sind also Elfridas sprechende Augen und Züge Euch zu Hilfe gekommen“, bemerkte lächelnd Frau Buchholz, zugleich voll inniger Freude auf die Verlobten blickend, die sie seit ihrer Kindheit gekannt, „obgleich für Alle die Liebe eine Sprache zu reden weiß, die nur die Beteiligten verstehen und deuten können.“

„Im Grund laugt's aber doch nicht, wenn ein Jeder in meinen Augen und Zügen lesen kann“, meinte mit einem Anfluge von Ernst Elfrida, „obgleich jetzt alle Welt erfahren darf, wie glücklich ich bin und wie sehr ich meinen Alfred liebe.“ — Nach dieser Erklärung folgte eine neue Umarmung des glücklichen Brautpaares und dann wurde am Fenster Platz genommen, wo Frau Buchholz auf einen Sessel saß, und das freudige Ereigniß noch weiter besprochen ward, bis endlich Oda mit einem Brief eintrat, der sie mit den Worten überreichte:

„Von dem Herrn Kommerzienrath, Fräulein Charlotte, der Bote ist zu Fuß gekommen und wartet auf Antwort“, und sich dann dem Brautpaar zuwendend, begrüßte sie dies als solches und sprach mit dem Vorrecht langjähriger Bekanntschaft ihm ihre Glückwünsche aus. — Charlotte war unterdeß mit dem Brief in das anstehende Zimmer getreten, hatte ihn gelesen und zu der kleinen Gesellschaft zurückgeführt, sagte sie:

„Großmutter, Onkel Reichenbach ladet uns auf einige Tage ein und will uns morgen oder übermorgen einen Wagen schicken.“

„Jahre Du allen, Kind“, entgegnete schnell entschlossen Frau Buchholz, „Du weißt, wie sehr mich bei dieser kalten Frühlingsluft die Düstigkeit plagt, und da bin ich am liebsten und besten in meinen vier Wänden.“

„Soll ich für uns Beide abgehen, Großmutter?“ fragte

Charlotte, welche nur zu gut wußte, daß diese ihrer Pflege jetzt sehr bedürfte.

„Gewiß nicht, Kind“, entschied Frau Buchholz, „Dein Onkel ist stets so gütig und freundlich gegen Dich, daß Du ihm diesen Wunsch erfüllen mußt. Meinereinen lorge nicht, wir werden schon einige Tage allein fertig, nicht wahr, Oda?“

„Gewiß, Frau Buchholz“, antwortete die alte Dienerin und fügte mit einer freundlichen Blicke auf das Brautpaar hinzu: „Der weiß, ob unsere Charlotte sich nicht auch bald verlobt und verheirathet und wir sie dann gänzlich entbehren müssen!“

Nun daraus wird so schnell doch nichts werden“, entgegnete ebenfalls lächelnd Charlotte und ließ das Zimmer, um einige Zeilen an ihren Onkel zu schreiben und den Boten abzurufen, zugleich entfernte sich das Brautpaar, das sich noch anderen näheren Bekannten vorzustellen gedachte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

[Einweihung.] Am Freitag den 25. Juni Abends 6 Uhr findet die Einweihungsfeier der neu eingerichteten akademischen Turnhalle (in der alten Universitäts-Hofbahn, alte Promenade) mit Turnhallen und Turnplätzen statt. Der Rektor der Universität, Herr Professor Dr. Conrad, ladet die Herren Dozenten und sämtliche Herren Studierende hierzu ein. Nach der Einweihung wird der freie akademische Turnverein im Saale des „Café David“ von 8 1/2 Uhr ab eine offizielle Kneipe abhalten. Gäste sind bei der Einführung durch Mitglieder des Vereins willkommen.

[Gewert-Verein.] Im kleinen Saale des Restauration „Prinz Carl“ wurden vorgestern und gestern die Verhandlungen über die eingeladenen zahlreichen Anträge zum Verbandsstatut, der Ortsstatuten, des Organs des Verbandes, des in Berlin erscheinenden „Gewert-Vereins“ fortgesetzt. Heranzuziehen ist aus demselben angenommene Antrag des Verbandsanwalts, Herrn Dr. Max Strich, nach welchem die dritte Kommission des Centralraths neben der gemeinsamen Angelegenheiten der Ortsvereine in Berlin für die Folge auch der gemeinsamen praktischen Maßnahmen der Arbeitervereine sich anzuschließen hat. Die Centralleitung wird der Arbeiterreform von jetzt ab eine größere Beachtung schenken, als dies bisher der Fall gewesen ist, und dazu soll ihr die dritte Kommission, gewissermaßen als vorbereitendes Organ, die nötigen Unterlagen schaffen. Man wird sein Augenmerk hauptsächlich zu richten haben auf eine Regelung der Arbeitsverhältnisse, der Löhnerhältnisse, der Fabrik- und Werkstattd-Ordnung, des Lehrlingswesens, der Schiedsgerichte, der Einigungsämter u. — Ein Antrag des Generalrats der Schuhmacher, die Organfassung in die Verbandsliste aufgehen zu lassen, wurde abgelehnt, dagegen beschloß, 10000 M. aus dem Vermögen der Organfassung der Hauptliste zuzuführen. Das Abonnement auf das wöchentlich einmal erscheinende Organ wurde von 50 Pfg. auf 45 Pfg. pro Quartal herabgesetzt und gewünscht, daß das Organ von jetzt ab wöchentlich zweimal zu erscheinen habe.

Gestern wurden die Verhandlungen zu Ende geführt, nachdem noch eine Anzahl Punkte von der Tagesordnung abgelegt worden waren. Die Errichtung eines Schiedsgerichtes. 1881 betrug die amtliche Ziffer 2,288,924, wonach nur eine Vermehrung von 15,842 Seelen stattgefunden hat, was, da die Zahl der Zugewandenen weit größer ist, auf einen starken Ueberschuß der Geburten über die Sterben zu schließen berechtigt. Besonders hat ein harter Abzug nach den Berichten von Paris stattgefunden, in welchen sich mit der Verbesserung der Verfassungsmittel in den letzten Jahren zahlreiche Familien niedergelassen haben, die in der Stadt den Tag über ihrer Arbeit nachgehen und des Abends mit der Gien oder Verachtung nach Hause fahren. Man glaubt daher, daß die (noch nicht benutzte) Fällung des Weichbills von Paris den Fehlbetrag der Stadt selbst aufwiegen wird. Doch ist zugleich eine relative Bevölkerungsabnahme zweifellos. Während Gisse Mecht in seiner „Neuen Geographie“ die Bevölkerung Frankreichs auf über 1/2, derjenigen der Erde anreicht, stellt sein Bruder, Auguste Mecht (ebenfalls Geograph) von den behaupteten erscheinenden Werke „Frankreich und seine Kolonien“ folgende Bemerkung auf: „Von einem Hauptland wird vor ein kleineres geworden und in 100 oder 200 Jahren werden wir ein ganz kleines sein, denn der Tag ist nahe, wo Frankreich nur 1/10 der Einwohner der Erde haben wird. Die Söhne unserer Gifel werden ihn erben. Die Franzosen Frankreichs werden dann im Verhältnis zur Menschheit sein, was Lyon oder Marseille gegenüber unsern 38 Millionen oder was eine Gemeinde in ihrem Departement. Stillfrohheit geht unter Strahl über unsere Grenzen hinaus, in Afrika und Nordamerika wird es mehr Französischredende geben, als in Europa.“

[Ein Ziel im Auge.] Kunde: „Kann ich meine Hse haben?“ — Urmacher: „Ja wohl! Hier ist sie!“ — Kunde: „Wird sie nun nicht wieder zu langsam gehen?“ — Urmacher: „Der Weg hat überhaupt nichts gefehlt. Sie ging vollständig korrekt. Ich habe sie reparirt, Sie kann drei Tage lang mit der Normalzeit verfahren, und habe gemerkt, daß sie nicht um eine Minute zu langsam geht.“ — Kunde: „Ja befreite ich mich, daß Sie richtig geht, aber für meinen Zweck geht sie entschieden zu langsam. Sie müssen nämlich wissen, ich gebe —“

[Ungehörige Liebes-Verheuerung.] Die Gattin (ich über den Vermittlung zu ihrem am Schreibtisch beschäftigten Gatten niederbeugend — mit überzogener Zärtlichkeit): „So sag mir doch aufrichtig, Hermann: liebt Du mich noch immer so wie am meinen Hochzeitsstag?“ Der Gatte (ungebittet): „Zum Donnerstetter sag! Sie ist soll ich Dir's noch wiederholen?“

[Zu viel und zu wenig.] Ein junger Poet überdacht liehnen Onkel seinen ersten Band lyrischer Gedichte. Der Onkel antwortet ihm herzlich: „Meine herzlichsten Glückwünsche! Ich habe den Schatz wertigster Zeilen sehr eifrig bemerkt, welche einen Fuß zu viel haben, und die Weichheit deiner gewirbt, die einen Fuß zu wenig besitzen.“

Kleine Mittheilungen.

* Das Ofter eine eigenthümlichen Manie wollte der Postbote Karl Wäldlein Segens genossen sein, bei dieser Tage in Berlin der dritten Straßammer des Landgerichts I. vorgeführt wurde. Ihn wurde Unterdrückung im Amt in mehr als fünfzig Fällen zur Zeit gelegt. Der Angeklagte war bei einer Reihe von Jahren auf dem Postamt 11 auf dem Anhalter Bahnhof angestellt. Schon seit langer Zeit liefen bei der obersten Postbehörde Beschwerden über nicht angekommene Kreuzbandendungen ein, welche durch vorbenante Postfielle zur Expedition gelang waren, es gelang aber nicht, den Verdächtigten zu entdecken, denn auf den bewährten, in Dienste ergrauten Angestellten richtete sich fernerer Verdacht. Da vernehmen im Monat März ein Verhörprotokoll mit über 1000 Mark. Inhalt, der ebenfalls durch die Hände des Angeklagten gegangen. Es wurde bei ihm Hausdurchsuchung abgehalten, die allerdings mißraten erfolgslos verlief, als der verzeigte Brief nicht gefunden wurde (bestehende hatte inzwischen auf Umwegen den Adressaten erreicht), aber man gelangte bei dieser Gelegenheit zur Kenntniss des Diebes an den Kreuzbandendungen. Bei deren Aufgefangen wurde eine umfangreiche, aber aus den heterogenen Werthen bestehende Bibliothek gefunden, neben dem Verfaßten zum Metrischen-Cyclus, Hand ein Verbauch der Vitrologie und die „Schmuckfabrikation im letzten Bege“ neben einem Reihe eines philosophischen Werkes. Das der Veltiger der Bücher die wenigsten derselben gelesen, ging daraus hervor, daß nur einzelne aufgeschriebenen, die referendären Bestimmungen fanden nicht weniger als 340 Bücher bei dem Angeklagten, welche im Laufe der Zeit von den Wlibern als verzeigt angegeben worden waren. Der Angeklagte räumte sofort ein, daß er sich keine Bibliothek im Laufe der Jahre aneignen wollte und legte auch im Termine ein unumwundenes Geständnis ab. Er bezeichnete sich selbst als den Inbegriff von Unwissenheit und Willkürlichkeit und behauptete, daß er wenigstens 10 Jahre gedauert, um die Bücher aus den Kreuzbandendungen, oder aus den von ihm verzeigten Briefen sich anzueignen. Da diejenige Fülle, welche über fünf Jahre zu rückliegen, bereits verfaßt sind, hat die Anlage aber nur 50 Fälle angenommen. Der Angeklagte erklärte, daß er von einer unermesslichen Verbindlichkeit ergriffen worden sei, alle Bücher, die ihm in die Finger kommen, gleichwohl welchen Inhalts, seinen Bibliothek einzuverleiben. Die Vertheidigung machte darauf geltend, daß der Angeklagte geistig nicht matt sei, und da der Weibzucht, welcher der Verhandlung beizuwohnen, begnadete, daß diese Annahme nicht ausgeschlossen sei und der Angeklagte abzurufen werden müßte, wurde die Verhandlung zu diesem Zwecke vertagt.

* Was der fächlichen Schweiß? Von all den Tausenden Vergnügungssüglern und Bedegäten, welche alljährlich

Schanbau und die fächliche Schweiß, jedoch, ist nur wenigen die herrliche Partheie von Schanbau am seimwärts von Sebnitz und darüber hinaus bekannt. Und doch ist schon allein die dreizehnhundertjährige Dahnstadt zwischen den beiden Dörfern zu ansehend wie nur irgend eine andere in der ganzen Gegend. Jetzt ununterbrochen steigend führt die Bahn durch mehrere Tämmels und über Brücken an stroschen Felsparthien sowohl wie auch an Ausblicken stellen von der landschaftlichen Schönheit wäuber. Sebnitz selbst ist ein freundliches (andere Städte) und liegt herrlich an der Elbe, die sich bis zum Meer hinzieht. Das Höhenverhältnis ist günstiger, als bei Schanbau, denn letzteres liegt fast 200 M. tiefer und in Folge seiner osonnenreichen Luft gewinnt Sebnitz auch als Sommerfrische von Jahr zu Jahr an Beherzung. Der lohnenden Ausflüge geht es hier eine große Menge: als nächster Ausflugsort mit weit reichender Rundblick ist die auf dem Berge liegende Grenzdorferburg bekannt. Beliebter noch ist den Sebnitzern der Spaziergang zum aber schon in Wäldern gelegenen Niedermeißel, wo in der Grenzschicht der jowale Weib ihr gute Gerichthung liegt. Ein Stückchen weiter hinaus, nach Wäldsdorf zu, bietet sich vom Wege eine genussreiche Aussicht, welche um so eigenthümlicher ist, als das liebliche landschaftliche Bild wie ein in sich abgeschlossenes Gemälde erscheint. Reisende, welche in Schanbau wohnen und in der Zeit bedrängt sind, werden entweder die Feiertage wandern, um von dort die Bahn zurück über Sebnitz nach Schanbau zu benutzen, oder sie werden gleich in entgegengekehrter Richtung über Dinter-Dorndorf und Dittersbach nach Kreuzschiffen und fahren von dort mit der Bahn zum dem Dampf zurück bis Schanbau. Beide Wege sind anmuthig und haben den Vorzug, etwas abseits von der breiten Verkehrsstraße zu liegen.

* Ein billiges Mittagessen! haben sich kürzlich einige geriebene Londoner Gauner zu verschaffen gewußt. Mehrere elegant gekleidete junge Herren erschienen am 9. d. M. bei der bekannnten Schachspielern Mrs. Langtry und erriethen dieselbe, einem ihr zu Ehren stattfindenden großen Bankette im „Hotel Continental“ beizuwohnen. Die schöne Frau ließ sich herbei, die Einladung anzunehmen; als sie in Begleitung ihrer Gesellschaftsleute erschien, fand sie den großen Saal festlich decorirt, ihre Däfte mit einem Vorbeizug angefüllt; an amsanz Personen waren anwesend und bald war ein lehreres Mahl, begleitet von feinen Reden, servirt. Unter lustigen Gesäulder verging die Zeit und die schöne Schachspielern trennte sich endlich in der herzlichsten Weise von ihren neuen Freunden. Am nächsten Tage jedoch erhielt sie zu ihrem maßlosen Entsetzen eine Rechnung von 72 Pfund Sterling für das in ihrem Namen bestellte Bankett. Mrs. Langtry fiel in Ohnmacht und nach ihrem Erwachen — begab sie sich —

* Paris, 20. Juni. Paris hat nach den amtlichen Ergebnissen der letzten Volkszählung in 73,200 Häusern 2,254,556

richts zwecks Schlichtung von Streitigkeiten innerhalb des Verbandes wurde beschlossen und auf Vorschlag Herr Reichsanwalt Sachs-Berlin als Schlichter, zu dessen Stellvertreter Herr Reichsanwalt Greling-Berlin gewählt. Die geschlossenen Beschlüsse treten am 1. Oktober ds. J. in Kraft, mit Ausnahme desjenigen in Betreff der Steuer für die Agitation, der bereits am 1. Juli perlekt wird. — Der Vorsitzende, Herr Lippe-Berlin, stützte den Dank an alle Diejenigen, die an den Beratungen theilgenommen haben, ab und drückte seine Freude darüber aus, daß dieselben zu einem gedeihlichen Ende geführt. Die etwa noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten werden sich mit der Zeit schon beglichen lassen, Alle führte aber das Bestreben hierher, für den Verband das Beste zu wollen. Nebenher schloß mit auf den Verband deutscher Gewerbetreibender und dessen Anwalt ausgebrachten Hochrufen. Herr Dr. Max Hirsch hielt eine herzlich gehaltene Ansprache und mit Abhaltung des Dankes an den Vorkauschschuß, der sich viel Mühe gegeben, den Gästen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen, wurde der IX. Verbandstag geschlossen. Die Delegierten begaben sich gefiern noch in ihre Heimath zurück.

* [Der Verein deutscher Studenten] auf der hiesigen Universität veranlaßt auf dieses Jahr zur Feier seines Stichtages einen großen Festkommers, der im neuen Saale des „Prinz Carl“ am Donnerstag den 1. Juli abgehalten werden soll. Ein patriotisches Festspiel gelangt dabei zur Ausführung.

* Der Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieur unternimmt am kommenden Sonntag unter Befleitung der Damen nach Weisen einen Ausflug zur Besichtigung des Wasserwerkes bei S. Abfahrt von Halle a. S. nach Ammendorf, Herron Thüringen, 2 Uhr 5 Minuten. Rückfahrt von Ammendorf entweder 7 Uhr 51 Min. oder 10 Uhr 46 Min.

* Am 21. ds. Mts. früh 10 Uhr fand im Kaffeegarten zu Frotha die erste Versammlung der II. Landeshörthe Halle statt. Derselbe wurde mit Gesang und Gebet eröffnet. Herr Superintendent Franke ermahnte die Lehrer, in rechter Lebhaftigkeit den Geist der Kinder zu erleuchten durch einen guten Unterricht, aber auch ihre Herzen zu erwärmen durch den Geist der Liebe. Hierauf theilte er die Verordnungen der königlichen Regierung mit, auch wurden einige Schiefertafeln vorgelegt und zur baldigen Einführung empfohlen. Das Meiste wurde von einem der Herren Lehrer aus Giebichensien gehalten über die Behandlung des Kirchengesanges in der Volksschule, anlehend an das Werk von Schulmacher. In demselben wurde ferner, wie am Vorgesang des Dichters, an Sprüchen und namentlich an biblischen Geschichten das Verhältniß des Kirchengesanges zu entwickeln. Der sehr gründliche, mit großem Fleiße ausgearbeitete Vortrag fand die volle Anerkennung des Herrn Superintendenten Franke, sowie sämtlicher Konferenzmitglieder. Bei der sich hierauf anschließenden Debatte wurde allgemein die Nothwendigkeit einer methodischen Behandlung der Kirchengesänge anerkannt, aber in Bezug auf Art und Weise waren die Ansichten verschieden. Es wurde auch noch hervorgehoben, wie besonderer Werth darauf zu legen sei, daß die Kinder das Lied nicht nur fest und sicher lernen, sondern daß sie es auch langsam, lautrichtig und mit guter Betonung versagen. Um diesen Zweck zu erreichen, lese der Lehrer, ehe er ein Lied zum Lernen aufgibt, dasselbe mehrerhand vor und lasse es eben so von den Kindern einzeln und im Chöre wiederholen, beim Ueberhören aber halte er mit Konsequenz auf gutes, flügelmäßiges Versagen. Ein solches Verfahren ist nicht nur für die religiöse, sondern auch für die ästhetische Bildung der Kinder von großem Nutzen. Das zur Herbstferien gestellte Meiste übernahm Herr Rektor Panseger in Giebichensien über das Thema: Wie ist das Verhältniß am zweckmäßigsten zu benutzen, um in das Verhältniß der in demselben enthaltenen Mütterstücke einzuführen. Gegen 1 Uhr wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet geschlossen.

* Besuche zur telephonischen Verständigung zwischen Halle a. S. und Berlin sind gefiern von dem Banbauh. Ingenieur S. et cetera angefertigt worden. Dem Vernehmen nach haben diese Besuche ein betriebliches Resultat geliefert.

* [Irthümlicherweise] ist in unserem gestrigen Stadterverordneten-Versicht Herr Baumeister Schulze, Schriftführer der Stadterverordnetenversammlung bei Wiedergabe der Theaterbau-Debatte als Korreferent bezeichnet worden. Ein solcher war von Herrn Vorsitzenden überhört nicht vorgelesen worden, Herr Baumeister Schulze hat also nicht als Korreferent zu der betr. Angelegenheit gesprochen.

* [Mythifikation.] Die kürzlich von einem hiesigen Blatte so eingehend besprochenen Funde, die in der Nähe von Gröbers beim Aufspalten des Erdreichs zum Bau einer Fuderfabrik in geringer Tiefe gefunden wurden, haben sich als eine uralte Mythifikation herausgestellt, die geschickt gehalten, auf Wochen hindurch die dortigen Bewohner in mehr oder weniger Aufregung versetzt hatten. In einer vorgefundnen verrosteten alten Bleitafel sollte sich angeblich das Testament eines Hans von Jelliffe befinden. Im Gegenwärtigen von Jelliffe wurde das corpus delicti vorsichtig geöffnet und was fand man, ein Schriftstück voll des trockensten Blödsinns, dat. 18. Junius MDCCXVII und unterschrieben „Hans von Jelliffe“. In demselben wird u. A. darauf hingewiesen, daß nach Jahrhunderten eine Persönlichkeit durch die Erfindung des perpetuum mobile sich bemerkbar machen würde, dem zur Lösung der Frage nur noch ein Firtel fehle, welcher sich in der Kapell vorfand. Mit dieser Person ist eine in der Gröbers'schen Gegend bekannte, sich mit mathematischen Aufsätzen viel befassende Persönlichkeit gemeint.

* Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode des hiesigen königlichen Landgerichts beginnt am nächsten Montag Vormittags 9 Uhr.

* [Feuer] brach vorgestern Abend 9 Uhr in der Kesselschmiede-Verfahrt der Halleischen Maschinenfabrik an der Merseburgerstraße aus. Anheimgend durch den seit früh stark geheizten Ofen war der Dachstuhl des mit Dachpappe gedeckten Gebäudes in Brand gerathen. Durch die Mannschaften der Fabrik und der städtischen Feuerwehre wurde der Brand gegen 1/2 11 Uhr gelöscht, jedoch der Dachstuhl selbst noch erhalten blieb.

* [Unfall.] Der 21-jährige Sohn des Drechlers Wanke von hier erlitt gefiern durch unglücklichen Fall eine schwere Verletzung über den linken Auge. Die Wunde mußte dem Kranken in der königl. Klinik zugenäht und verbunden werden.

* [Eine schwere Schußverletzung] erlitt vorgestern der Handarbeiter Erdmann von hier, indem er in leichtfertiger Weise mit einem Revolver hantierte, wobei sich ein Schuß entlud. Die Kugel drang dem Manne in den linken Oberarm, von wo sie erst in der königl. Klinik auf operativem Wege entfernt werden mußte.

Gerihtsverhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 21. Juni.

Die Militärpflichtigen Albert Muth aus Brumbö, Victor Bück aus Wöll, Kurt Wittger aus Merseburg, Richard Rudolph, ebenfalls, Albert Deppner aus Meissen, Max Schulze aus Merseburg, Edward Kohn aus Bismarck, Robert Clausius aus Weipolitz wurden wegen Verletzung der Wehrpflicht durch Verlassen des Bundesgebietes nach erstem militärpflichtigen Alter zu je 100 Mark Geldstrafe ev. 6 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Die verheiratete Hansmann W. von hier des Betrages C. daß sie Geld für einen wöchentlichen Gehalt brauche, der hohe Zinsen zahle, darauf gab ihr die C. an Verlangen 450 Mk., welche ihr Mobilien als Sicherheit stellte. Der spätere Verkauf derselben brachte jedoch nur 100 Mk. ein, die W. nicht erlangen konnte. Am Oktober 1885 brachte die W. zur Verheirateten St. ein Paket, enthaltend 1 Hemd, 2 Handtücher und 1 Mantel unter dem Vorwande, daß diese Sachen einer Wittmann besitz, einer Mäntelgeschäft-Wittmann gehörten, welche sich bewußt, die Sachen zu verkaufen, und die W. zu verheirathen, daß der mündige Herr oder das mündige Fräulein halb bezahlen würde. Sie verordnete sogar die St. zur Proklamation der Pfändung zu bewegen. Anfang dieses Jahres führte die G. bei der Wittne N. in Bahndorf als Heiraths-Beamtin ein. Als letztere auf den Plan nicht eintraf, verurtheilte die G. die W. zu 200 Mk. für Kosten, deren die Darlehen betrage, zu leisten. Ferner verurtheilte sie die W. vor, daß sie gegen gute Zinsen Geld an sichere Herren verleihe und bezahle dieselbe, auf ihr Zurückzahlen 100 Mk. zu erheben und ihr zu verabfolgen. Sie hat der W. zur Sicherheit dafür verheiratete Rechte angetreten. Die G. hat in dem Urtheile nicht nur für Andere, sondern für sich allein erlogen und ist auch zahlungsunfähig. Die Staatsanwaltschaft trat auf Verurteilung mit 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrenverlust, 150 Mk. Geldstrafe ev. nach 1 Monat Gefängnis aus. Der Gerichtshof erkannte dementsprechend, jedoch ohne Geldstrafe.

Der frühere Lehrer A. Marx in W. ist in W. in Untersuchungshaft, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. Der Kesselschmied Hermann Wagner aus Giebichensien wurde wegen Vernachlässigung mangelhafter Handlungen mit einem Kinde zu 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

Schöffengerichtssitzung vom 22. Juni.

Wegen Diebstahls angeklagt war die 17jährige Dienstmagd Johanne Marie aus W. Wegen eines Raubers von hier, die lediglich aus Furcht ihrer Straftat flüchteten. Die junge Person erkrankte auch heute ganz ungewöhnlich heftig. Sie wurde in ihrem Umhang und Hut beladnet, vor Gericht, was ihr eine entsprechende Vorhaltung seitens des Herrn Vorsitzenden zuzog. Um ihre Vertheidigung für mehrere Stunden zu beschleunigen, hatte die Angeklagte am 10. Juni bei ihrer damaligen Vertheidigerin, Kaufmann Salomon Dehse hier, 2 Kleider, 1 Wäschebeutel, 1 Spitzbeutel und einige Schürzen, 124 Mk. werth (neue das Doppelte gekostet), der Schwägerin derselben gehörig, entgegen und sich in dem feinen Putz öffentlich leben lassen. Die Sachen sind einem Tage später nach Einbringung der mündlichen Schwüre derselben wieder abgenommen und heute erhielt selbige für den Diebstahl, bei dem sie einen großen Vertrauensbruch begangen, 6 Wochen Gefängnis substituirt.

Ein ähnlicher Fall von Vertrauensbruch lag der Sache gegen die Hebamme Karoline K. aus W. zu Grunde, wobei es sich um einen wertvollen goldenen Ring gehandelt, den die püchliche Person ihrer früheren Dienstherrin, Kaufmann Grawenhorn hier, im November v. J. entwendet und sich mit dem Kleind zu einem Mal geschmückt hatte. Die beschuldete Dame hat ihr Eigenthum wieder erhalten, die Angeklagte aber ihrer nächsten Dienstherrin, Frau Schöndorferin Waiditz, früher hier, jetzt in Heidelberg, 2 Mk. entwendet, wozu sie wegen zweier Diebstähle zu 5 Wochen Gefängnis verurtheilt wurde.

Am Abend des 22. März hatte der Arbeiter Gustav Zander hier vor dem Hauptpostamt den dort eine Wohnung inhabenden Bäcker Albert Spork mit einem kalten Wasserkrug an den rechten Arm und die rechte Hand gefahren, wonach der Angeklagte wegen qualifizirter Körperverletzung ohne Abnahme mildernder Umstände zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde.

Auch der 13jährige Michael Wilhelm Otto Fischer von hier hatte sich eines gefährlichen Verzeugs bemächtigt, indem er am 3. Mai vor dem Hauptpostamt den Leibrentner Karl Lorenz mit einem Schuß und zwar mit dessen Abtödt zu dem Kopf schlug, daß der Betroffene blutig blutete. Für das Verbrechen der unvorsichtigen Körperverletzung wurde Fischer, der betr. seiner Jugend nach zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Der Arbeiter Wilhelm Weig von hier hat am 30. März in bezugem Zustand öffentlich Unzucht verübt und sich der polizeilichen Festnahme widersetzt. Da er nicht weniger als 28 Mal, hauptsächlich wegen verwerflicher Thaten, bestraft worden ist, so erkannte das Gericht auf 1 Monat Gefängnis und 3 Tage Haft.

In Compagnie hatten die Arbeiter Wolf Filleur aus Giebichensien, Julius Dolcius und Albert Neumärker von hier am 1. März ein Geschloßhölzchen gestohlen, wonach sie wegen Unterschlagung resp. Diebstahls unter Anklage gefangen wurden. Der Filleur und Neumärker ein fremder polnischer Arbeiter in den Wurf gekommen, der in Selbstvertheidigung einige Kleiderstücke verkaufen wollte, wozu jene Leute sich bereit erklärt hatten. Ein Jaquet und eine Weste ließ Neumärker durch seinen Freund

Dolcius verkaufen, letzterer erhielt 50 Thlr. und ersterer erhielt 125 Mk., während Filleur 1 Paar Socken und 1 Paar Mantel erhielt, nachdem er dem Fremden 1 Mk. geliehen. Die letztern beiden Verurtheilten hat der mündliche Eigentümer gegen Mäßigkeit des Betrages von 1 Mk. wieder bekommen, aber die Strafe konnte den Angeklagten nicht erpart bleiben. Filleur und Neumärker wurden wegen Unterschlagung, Dolcius wegen Diebstahls in idealer Konkurrenz mit beflagtem Betragen zu je 1 Monat Gefängnis verurtheilt, wobei ihre Vorkosten in Verrechnung kamen.

Provinz und Nachbarstaaten.

* [Als der in G. in einem von den dortigen Schularen stehende Prinz von Bismarck vor einigen Tagen von einem Bauern erlitten wurde, wurde das Pferd und Wagen mit dem Vorderreifen derart beschädigt, daß der Wagen nicht mehr fahren konnte. In das Schloß einer Kaufmanns-Familie, wo es unter den dort befindlichen Beschäftigten und Kassebeamten eine arge Verwüstung anrichtete. Der Reiter selbst trug irgend welchen Schaden nicht davon.

* [Über eine in Aussicht stehende Einrichtung] wird aus G. geschrieben: Man wird sich erinnern, daß der Gattenerbeide Thodor aus Erfurt, welcher im Winter 1885 in der Nähe zu Dietrich im Gattenerbeide einen dreifachen Raubmord verübte, im vorigen Sommer von dem Schwurgericht zu Weimern zum Tode verurtheilt worden ist. Nachdem nun der Herzog von Coburg-Gotha von dem ihm zuzurechnenden Verbrechen keinen Gebrauch gemacht, sondern sich ihm theil durch den Schatzrichter Hirsch am Sonnabend im Zuchtbaue zu Gräfentonna bei Gotha mittels Falsches vollzogen werden. Nun hat aber Thodor, der — auf Grund eines Falschbeweises verurtheilt — beharrlich dabei bleibt, unüchuldig zu sein, seinen Vertheidiger verurtheilt, einen Antrag auf die Wiederaufnahme des ganzen Prozesses zu stellen. Der Vertheidiger hat in Folge dessen beim Staatsministerium ein Gesuch für seinen Klienten um Aufhebung der Urtheilsvollstreckung überreichen lassen. Es scheint, das letztere geändert worden ist.

* [Ein Geisteskranker.] In Weimern sollte am 19. d. M. Vermittlungs der gestrichelten Schmid W. mit Hilfe einiger Geisteskranken von Dautz abgeholt werden, nach Solms abgeholt zu werden. Der Kranke aber schlüpfte in entscheidenden Moment auf das Dach jenes Hauses, und es war zunächst nicht möglich, ihn einzufangen, da er bei Annäherung von Personen auf den Dachstuhl kletterte und die Geisteskranken, welche über 24 Stunden auf dem Dache verweilt hatte, vor er ermattet, daß er auf nützlichem Zureden eines Gesundheitsmanns vom Dache herunter gebracht wurde und der Jurenanwalt zugestimmt werden konnte.

* [Das Volkstheater in Burgdorf] erlitt eine recht erhebliche Unterbrechung. In der Nacht des Festtages wurde der Vorhang über 24 Stunden auf dem Dache verweilt, was er ermattet, daß er auf nützlichem Zureden eines Gesundheitsmanns vom Dache herunter gebracht wurde und der Jurenanwalt zugestimmt werden konnte.

* [Das Volkstheater in Burgdorf] erlitt eine recht erhebliche Unterbrechung. In der Nacht des Festtages wurde der Vorhang über 24 Stunden auf dem Dache verweilt, was er ermattet, daß er auf nützlichem Zureden eines Gesundheitsmanns vom Dache herunter gebracht wurde und der Jurenanwalt zugestimmt werden konnte.

* [Das Volkstheater in Burgdorf] erlitt eine recht erhebliche Unterbrechung. In der Nacht des Festtages wurde der Vorhang über 24 Stunden auf dem Dache verweilt, was er ermattet, daß er auf nützlichem Zureden eines Gesundheitsmanns vom Dache herunter gebracht wurde und der Jurenanwalt zugestimmt werden konnte.

* [Das Volkstheater in Burgdorf] erlitt eine recht erhebliche Unterbrechung. In der Nacht des Festtages wurde der Vorhang über 24 Stunden auf dem Dache verweilt, was er ermattet, daß er auf nützlichem Zureden eines Gesundheitsmanns vom Dache herunter gebracht wurde und der Jurenanwalt zugestimmt werden konnte.

* [Unfall auf einer Turnfahrt.] Am ersten Feiertag in der Mittagsstunde ereignete sich bei Burgkühl im Schweizerhof ein schwerer Unglücksfall. Eine Anzahl Turner aus Weichenbrand wollten, dem Carola-Fest kommenden, den über die Chemnitz nach Schweitzerthal führenden Steg, in Folge der Zeit brach der Steg ein und zehn Turner stürzten in den Fluß. Zwei trugen schwere und fünf leichte Verletzungen davon. Die Verletzten wurden per Wagen in ihre Heimath befördert.

* [Eine reiche Dame in Erfurt] übernahm dem dortigen Scherereinen ein Legat von 75,000 Mark mit der Bedingung, daß der Verein die Gräber der Erblasserin und ihrer Angehörigen pflegen und am 17. Mai jeden Jahres im Steigerwald eine Ghentille legen solle.

* [Am 1. Juni] hat der Turnverein in Weimern in Salzbach fünfzig ein noch junger Mann sein dreifaches Leben umgebracht. Der Mann hatte die Frau seiner Lehrerin mit dem Messer verurteilt, doch entzog sich die Frau seiner Lehrerin durch die Flucht, worauf der Unmündige sich an dem unglücklichen Kinde vergiftete.

* [Die Fische in einer Herrschaft in Jena] hat seit Monaten das Verhältniß in Jena und Weimern verändert. Die Frau des Hauses wurde die Unterrichtsverwaltung nach dem Willen von allen Seiten Redungen für gelieferte Nahrungsmitel erhalten hatte. — Die durlige Schülerzeit ist verbannt.

* [Unschuldig verurtheilt?] Ein mysteriöses Gericht macht in Nordhausen Aufsehen. Vor einer Reihe von Jahren (es mögen 18 Jahre her sein) wurde der Weichenbrand A. in einem Saale ermordet aufgefunden. Der Verdict der Richterschaft lautete sich damals auf dessen zwei Stiefkinder, die Gebrüder G. hier. Diese wurden gefänglich eingezogen und einer Verurteilung wurde für überführt erachtet und zum Tode verurtheilt. Die Strafe wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, während deren Verurteilung zu Halle der Verurtheilte gestorben ist. Sein Bruder, Fischer G. ging von Nordhausen fort, und soll in Berlin sein, dort soll er jetzt nach dem seine Frau hin verfallen und es ihm nicht ergeht, die Strafe gekannt haben, daß nicht sein Bruder, sondern er der Mörder des Stiefbruders sei.

* [Der Todtengräber in Gernrode.] Kreis Moritz wollte am 18. d. M. für seinen am 15. verstorbenen Bruder das zehntel fertig gestellte Grab noch etwas vertiefen und ließ zu diesem Zwecke aus einer kurzen Leiter in dasselbe hinab; hier wurde er gleich darauf vom Tode überfallen. Sofort aus dem Grabe gezogen, fand man, daß sich nach dem Verbrechen bemerkbar machten, die letzte Delina gekniet werden. Alle Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

* [Zur Erinnerung an den Todestritt der Kaiserin bei Warschau.] Am 21. d. Mts. das in Salzbach geführte gattenerbeide Weichenbrand'sche Kaiserin'sche Regiment, das am 16. d. Mts. in Warschau durch den Kaiser II. von Sachsen-Rostburg-Gotha hat dem Kaisertruppen ein von Professor Braun, dem Vater des Schloßherrn-Rammas zu Weizig, gemaltes Bild gekniet, welches die Mätresse der Brigade Weichenbrand — 16. (Altmährische) Infanterie, 7. Bataillon am 16. d. Mts. 1870 bei Warschau darstellt. Da im Ankniff sich das Regiment in Münden befindet, so wurde der 21. Juni, als Gedächtnistag des Herzogs von Rostburg-Gotha, zur feierlichen Uebergabe des Bildes bestimmt und zur Theilnahme der Feier alle früheren Offiziere des Regiments, beson-

Victoria-Theater in Halle a. S.

(Leipzigerstrasse 61.)

Donnerstag den 24. Juni 1886.

Erstes Gastspiel des Herrn L. Magnus,

1. Tenor vom Residenz-Theater in Dresden.

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. — Musik von Carl Millöcker.
In Berlin 400 Mal, in Breslau 150 Mal ununterbrochen gegeben.
Die Kostüme nach den Figuren des k. k. privilegierten Theaters a. d. Wien, angefertigt vom Dergarobier Herrn Fuchs.

Regie: Herr Strass. — Dirigent: Kapellmeister Corneliuss.

Personen:

Palmatia, Gräfin Kowalska	F. Schleimig,	Ruffe, Schließer auf der Citadelle zu Kraßau	Hr. Neuert.
Luara, deren Tochter	Hr. Kettner.	Ruffe, Schließer auf der Citadelle zu Kraßau	Hr. Altmann.
Bronislawa, deren Tochter	Hr. Grüner.	Rej, ein Wirth	Hr. Weber.
Oberst Ollendorf, Gouverneur von Kraßau	Hr. Straß.	Nicolas, ein Gefangener	Hr. Eckel.
v. Wangenheim, Major im v. Genici, Rittmeister	Hr. Wahr.	Adam, Student	Hr. Eichenblau.
v. Schweinitz, Lieutenant	Hr. Sommer.	Polakow, Student	Hr. Schrad.
v. Richthofen, Cornet	Hr. Houten.	Casimir,	Hr. Bern.
Bogumil Malachowski, Wittgraf von Kraßau, Palmatia's Wether	Hr. Seidel.		Hr. Bogl.
Eva, dessen Gattin	Hr. Siegmann.		Hr. Meißel.
Symon Klymanowicz, Stud. d. Jan Janicki, Univers.	Hr. Laich.		Hr. Dellmann.
Der Bürgermeister v. Kraßau	Hr. Wagner.		Hr. Lange.
Bartomanski, Stadtrathe in Gerkewicz, Kraßau.	Hr. Otto.		Hr. Knoll.
Amphrpie, Palmatia's Liebseigner	Hr. Derfl.		Hr. Böger.
Enterich, fächlicher Anwalde u. Kerkermeister auf der Citadelle zu Kraßau	Hr. Kirckhofer.		Hr. Gärtner.
	Hr. Nigrin.		Hr. Krebner.
	Hr. Richter.		Hr. Frank.
			Hr. Brecht.
			Hr. Salmer.
			Hr. Wendt.
			Hr. Bernthal.

Edelleute und Edelfrauen, Bürger und Bürgerinnen, Kaufleute, Meßbesitzer, Bauern, Leibjunge, polnische Juden, eine Musikbände, fächliche Soldaten, Fahnenträger, Diener, Det der Handlung: Kraßau. — Zeit: 1704, unter der Regierung Friedrich August II, genannt „der Starke“, Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen.

Preise der Plätze:

1 Fremdenloge (1-2 Reihe) nur an den Tagen 1.50 Mk. Opernloge 1 Mk. Parquet 80 Pfg. Gallerie 30 Pfg. — Im Vorverkauf bei Herrn W. Schmidt (gegenüber dem Victoria-Theater), in den Cigarren-Geschäften der Herren Steinbrecher & Jasper am Markt, G. S. Dierling, Ecke der Leipziger- u. Poststraße.
Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind.
Bei günstiger Witterung im der Garten geöffnet. Theaterbesucher zahlen bei Garten-Concerten kein Entree.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Grude-Coak,

hochfeine Marke, empfiehlt billigt
Hugo Messing, Georgstraße 6.

1. Ziehung d. 3. Klasse 174. Königl. Preuss. Lotterie.

Die Gewinner der 155. Klasse sind den betreffenden Nummern im Verzeichnisse beigefügt.

19 38 37 1240 92 308 11 1200 58 351 58 450 96 638 51 89 809 29
77 980 11 170 34 89 282 174 4 483 92 227 538 78 101 81
77 823 97 915 3021 24 42 181 40 3000 68 95 204 68 85 817 25 541
89 610 18 56 748 847 609 71 10 100 60 72 73 151 91 95 246 80 861 57
402 45 27 519 601 704 1240 13 45 62 94 39 99 40 81
132 23 75 87 615 314 96 616 618 319 170 54 58 72 99 706 17 92 24
846 75 77 881
5164 1700 971 86 325 61 472 74 170 86 649 742 858 918 42 57
6080 125 12 365 30 481 4 418 564 606 18 76 705 20 37 815 78
92 912 7005 96 98 141 75 971 406 30 41 607 646 65 170 79 73
91 862 910 41 80 5 170 118 73 170 204 351 900 58 82 436 20
55 39 605 57 576 717 73 97 385 91 910 35 76 99 0011 13 135 73
74 80 93 217 50 93 431 53 55 170 37 62 629 170 65 807
149031 240 91 170 35 72 207 49 334 91 35 400 11 47 37 99 509 17
645 711 888 920 47 67 88 39 14030 38 77 95 146 287 34 49 415 60
68 94 301 505 38 681 32 710 18 28 29 170 10 831 49 60 69 696
1 2664 124 31 57 210 240 59 98 170 98 78 502 84 601 705 65 828
3 49 63 99 4 1 13001 4 18 170 67 89 128 68 204 26 67 62 314 459
97 623 35 650 9 170 91 45 77 915 0 65 91 140 17 11 33 62 26
1240 209 95 96 307 99 918 71 50 1240 67 22 40 831 43 76 99 170
917 45
14041 61 83 170 132 58 692 40 73 209 65 119 590 83 88 003 38 51
74 170 96 345 80 87 411 1300 88 508 78 003 21 100 701 59 825 41 70 74
902 39 59 69 32 50 1018 44 76 177 272 97 331 70 88 39 400 602 4 43
65 629 62 704 24 67 63 241 540 69 001 96 100 10 45 172 210 62 74 300
85 438 54 574 68 715 170 329 47 000 69 100 10 45 172 210 62 74 300
34 396 476 540 56 170 75 600 54 735 65 1300 801 31 88 91 81 81
31 55 76 96 82 69 78 989 24163 131 393 300 47 059 11 42 99 79 10
80 832 541 67 61 62 82 2 4000 102 5 41 626 79 655 70 30 88 300 20
23110 65 206 580 170 120 91 800 400 450 100 100 100 100 100 100 100
905 44 48 68 24048 74 170 215 84 340 54 61 43 533 644 50 73 89
700 852 88 98 931
24019 240 91 35 152 1 255 356 402 7 65 170 337 50 615 732 65 68
822 38 77 97 291 24063 169 77 282 311 12 95 40 403 21 63 633 44 80
601 12 23 257 40 99 850 67 807 81 1029 38 109 89 208 30 37 38
49 172 77 87 96 823 88 617 58 771 844 60 30 2005 184 39 300 73
17 87 170 88 225 31 310 48 60 97 487 515 601 35 736 43 54 55 76 803
40 911 170 81 78 29015 91 153 65 73 307 331 1200 42 490 601 38
51 55 240 72 80 81 6 54 170 82 95 717 824 907
44028 23 170 8 170 38 140 70 332 40 433 63 1200 1 60 68 638 69
641 80 87 170 90 92 906 94 90 232 40 433 63 1200 1 60 68 638 69
373 90 130 170 77 769 886 324054 50 141 60 81 279 326 420 38
225 907 38 29 725 32 42 822 59 69 903 37 87 33001 40 49 88
887 105 80 244 302 3 170 16 37 98 421 538 76 92 619 56 170 703
815 240 1 70 11 94 88 85 34025 107 15 61 287 324 95 496 607 10 94
631 71 171 839 81 951
40424 119 62 67 217 50 92 380 597 654 96 11 170 81 17 39 57
84 224 42 62 34074 104 42 44 90 468 95 544 62 618 45 0200 713
65 910 87 37 038 54 60 90 1900 129 54 65 67 83 208 4 170 81 91
70 170 75 408 50 15 652 59 76 742 44 75 99 808 170 918 35106
70 170 75 408 50 15 652 59 76 742 44 75 99 808 170 918 35106
20 65 28 471 828 69 75 211 31 2401 72 170 91 34022 43 60 174 88
20 65 28 471 828 69 75 211 31 2401 72 170 91 34022 43 60 174 88
922 170 85 324
44004 58 65 315 65 518 68 300 610 445 66 576 91 734 37 89 58 60 78
62 65 28 44050 34 39 40 90 340 55 419 390 77 623 704 84 888
70 170 75 408 50 15 652 59 76 742 44 75 99 808 170 918 35106
50 73 43023 170 315 33 364 5 41 99 60 73 714 23 35 853 920
74 96 44077 111 91 220 92 337 66 400 616 45 68 99 611 28 237 80
64 98

Freyberg's Garten.

Das für heute Mittwoch angelegte

Walther-Concert

findet morgen Donnerstag den 24. d. M. Statt.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Nr. Das nächste Walther-Concert wird, da Herr Musikdirector Walther seine Ausreise nach dem Süden antritt, am 9. Juli abgehalten werden.

!! Billig sind !!

Schäufertische, Schmelz u. Handwerkszeuge zu verkaufen
gr. Ulrichstr. 35, Hof links.

Trauerhüte

von 3-25 Mk.
Rud. Sachs & Co.
Hoflieferanten,
gr. Ulrichstr. 55.

Seine Wanzen mehr!

Apotheker Bannemann's
„Koryfon“
verfügt fortwährend alle Wanzen und deren Dent, sowie alles Ungezieser, a Fl. 50 Pfg. nur echt bei
Albin Hentze, 39, Schmeerstr. 39.
Allen dunklen Kleidern, Hüten, Fäudern, Sophastoffen etc. wenn auch noch so schädlich aussehend, kann man mit der echten

Restitutionssschwärze

durch einfaches Aufbürsten ein neues, schönes Aussehen geben. Niederlage bei
H. Waltsgott.

Die feinsten Isländer Serringe,

stehend fett, frische Sendung
empfehlen
G. Friedrich.

Sehr schönen Sauerkohl

bei
G. Friedrich,
Bürgerstraße.

Freigut Stiechelsdorf hat noch Milch frei Haus abzugeben und werden die geehrten Herrschaften gebeten, Bestellungen dahin gelangen lassen zu wollen.

H. Wagbeurger Sauerhöl
empfehlen
gr. Ulrichstraße 27, W. Assmann.
1 Weichswame, 1 Badewanne, 1 Brühpfad mit Dedel, 1 Badtrog, 1 Waude, alles noch neu, steht billig zu verkaufen. Stolle, ar. Steinstraße 23, hinter im Hof.
Jungen echten Wappshund verk. billig
B. Rosenblatt, Schmeerstr. 36.

Das Geld
zahlt hier für alles Gold und Silber, Uhren, Tassen, Ringe, antike Gegenstände, getragene Kleidungsstücke jed. Art, gebrauchte Siefeln u. s. w.
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.
Untergeichener bietet um
den Aufenthalt der Herren
Stud. agr.
Anton von Lechno-Wasintynski
aus Kasan (Rußland),
Stud. med. Wladislaus Lesnicki
aus Kiewo,
Stud. med. Langner.

Genannte Herren waren 1884-1885
in Halle a. S.
Emil Haerzer,
Oberkeller Hotel „Stadt Hamburg“
in Glaucha u. S.,
früher Rest.-Oberkeller
im Hotel „Kronprinz“ in Halle a. S.
2 Sefrlingsmädch. Justh. Rob. Cohn.
Wer erh. guten Deutsch-Ausgangsp.?? Off.
sub E. c. 47416 Rud. Wofke, Brückstr. 6.
In unmittelbarer Nähe des
Bahnhofes ein Comptoir-
raum. Ofert. bef. sub H. b. 47401
Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.
Ordentlicher Laufbursche per 1. Juli ge-
sucht. G. Kollig, Leipzigerstr. 92.

Wohnungen im Preise
v. 150 bis 375 Mk. sind
Merseburgerstr. 30 zu
vermieten und können zum
1. Juli er. bezogen werden. Zu erst-
dabeist part. n. Landw.estr. 17, I.
im Comptoir.

Sophienstraße 6 ist die zweite Etage:
6 Zimmer, Kammern und Zubehör, an eine
ruhige Familie zum 1. October cr. zu ver-
mieten.
John.
Laden nebst Ladenstube und Werk-
statt zu vermieten, 2. Haus vom Markt,
Brüderstraße 17.
Eine möbl. St. m. K. an einen od. zwei Personen
od. anst. Damen z. verm. gr. Wallstr. 31, I.

Schukpocken

impfe jeden Sonnabend von 2-3 Uhr.
Sanitätsrat Dr. Lüdtke.
Ich bin zurüdgekehrt und für
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
wieber zu sprechen.
Halle a. S.
Dr. Ulrichs,
am Kirchthor 23.
Ich warne hiermit Jedermann, meiner
Lodter Wilhelmine etwas zu botzen, da
ich für keine Zahlung aufkomme.
Ludwig Krosse.

Haus-u. Grundbesitzerverein

Halle a. S.
Im Verhain zu vermeiden, theilen wir
unsern geehrten Mitgliedern mit, daß nur
mit Herrn Dehoff, Königstraße 22a,
unter bevorzungen Bedingungen die Abfuhr
an Cloak mittelst Dampfmaschine verein-
bart ist.

Die Expedition des Tagelattes befindet sich
gr. Ulrichstraße 19 (Röthische Buchdruckerei).

Hier bei reduktionellen und Anterrestenstell veranwortlich Paulus Brandel in Halle. — Bisth'sche Buchdruckerei R. [Reichmann] in Halle.